

Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 40 Pf. einschließlich
Beier'scher Zeitung; durch die
Post bezogen vierteljährlich
1.20 Mk., monatlich 40 Pf.
Erzd. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Zeitungsinserat 10 Pf. die ein-
spaltige Garnungszeile; aus-
wärtige 10 Pf. die einspaltige
Petitzeile. Kleinanzeigen 20 Pf.
die Petitzeile.

Nr. 18.

Friedrichsdorf i. T., den 3. März 1917.

11. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 5. und Dienstag, den
6. ds. Mts., wird die Gemeindesteuer erhoben.
Das Mahnverfahren beginnt am 8.
März ds. Js.

Friedrichsdorf, den 3. März 1917.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Es ist wiederholt vorgekommen, daß
Kinder in den Garten der Kleinkinderschule
(ehemal. Friedhof) eingedrungen sind und
dieselbst Unfug, Beschädigungen, zum Teil
auch Diebstahl an der Umzäunung und an
den Anpflanzungen verübt haben. Die Eltern
werden darauf hingewiesen, daß im Betretungs-
falle unmissverständlich mit Bestrafung vorge-
gangen wird und in Fällen, wo es sich um
Beschädigung der zum Teil wertvollen nicht
einheimischen Koniferen handelt, Klage auf
Schadenersatz erhoben wird.

Die Pflanzung, die ein Schmutz des
Ortes bildet, wird dem Schutze der Allgemei-
heit anbefohlen.

Friedrichsdorf, den 2. März 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der erste Vortragsabend über Säuglings-
pflege wird an Hand praktischer Vorführungen
Montag, den 5. März im Schulsaal der ersten
Klasse, abends um 8 Uhr stattfinden.

Friedrichsdorf, den 3. März 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wie im vorigen Jahre beabsichtigt die
Landwirtschaftskammer einen Ausgleich mit
Saathäfer zwischen den einzelnen Gemeinden
vorzunehmen. Dadurch erhalten Landwirte,
deren Haferernte im vorigen Jahr gelitten hat,
sodas sich der Hafer nicht gut zur Saat eignet,
Gelegenheit, im Austauschverfahren guten
Saathäfer zu beziehen.

Bedarf an Saathäfer ist bis zum 5. ds.
Mts. auf dem Bürgermeisterrat hier an-
zumelden. Später eingehende Meldungen
werden nicht berücksichtigt.

Friedrichsdorf, den 3. März 1917.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Landwirtschaftskammer
wird Herr Johann Deneffe aus Höchst a. M.
am Samstag, den 3. März 1917, abends
8 Uhr, im Saale des Gasthofes „Zum Löwen“,

hier selbst

einen Vortrag über Kaninchenzucht
halten.

Unter Hinweis auf die große Bedeutung
der Kaninchenzucht für die heutige Volks-
ernährung werden alle Interessenten zu diesem
Vortrage eingeladen.

Friedrichsdorf, den 26. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Betr.: Anmeldung zur Stammrolle der dauernd Untauglichen.

Alle am 8. September 1870 und später
Geborenen, als „dauernd untauglich“ Aus-
gemusterten, einerlei, ob diese Entscheidung
im Frieden oder während des Krieges getroffen
wurde, haben sich unter Vorlage ihrer Militär-
papiere zur Stammrolle anzumelden, und
zwar:

1. alle dauernd untauglichen ehem. Reser-
visten, Wehrleute und alle aus der Land-
wehr übergetretenen (gedienten) Land-
sturmlaute;

a) für die Kreise Overtaunus und Ufingen
in Bad Homburg beim Rgl. Meldeamt,
Elisabethenstraße 16,

b) für den Kreis Höchst in Höchst a. M.
beim Bezirkskommando Wallstraße 15,
Zimmer 2 (Erdgeschoss)

am: 1., 2., 3. und 5. März ds. Js. in der
Zeit von morgens 8—1 Uhr oder nach-
mittags von 3—6 Uhr;

2. alle dauernd untauglichen ehem. Ersatz-
reservisten, die 1882 und später geboren
sind: wie zu Ziffer 1;

3. alle übrigen dauernd Untauglichen (das
sind: alle ehem. ungedienten Landsturm-
pflichtigen und ehem. Ausgemusterten)
beim Gemeindevorsteher (Magistrat, Bürger-
meister) in der Zeit vom 1. bis 5. März
ds. Js. während der von den Gemeinde-
vorständen bekannt zu gebenden Zeiten.

Nicht zur Stammrolle zu melden haben sich
diejenigen, welche ebenfalls früher dauernd
untauglich waren, aber bei Musterungen
während des Krieges als tauglich bereits
wieder ausgehoben worden sind.

Die Herren Gemeindevorsteher werden
ersucht, die sich Meldenden in eine Stamm-
rolle nach dem Muster der Landsturmrolle
aufzunehmen und diese am 5. 3. 17. abends
dem Zivilvorstand einzureichen. Bei den-
jenigen Leuten, die bei der letzten Entschlei-
dung in ihren Militärpapieren den Vermerk:
„Nicht zu kontrollieren“ tragen, ist dies in
Spalte „Bemerkungen“ der Stammrolle an-
zugeben.

Höchst a. M., Bad Homburg,
den 26. 2. 1917.

Die Ersatzkommission.

Der Militärvorstand. Der Zivilvorstand.
Wird veröffentlicht.

Die unter Ziffer 3 aufgeführten in der
Stadtgemeinde Friedrichsdorf wohnhaften
dauernd Untauglichen haben sich in der Zeit
vom 1.—5. März 1917 während der Dienst-
stunden auf dem hiesigen Bürgermeisterrat
anzumelden.

Friedrichsdorf, den 28. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen
Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über
den vaterländischen Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwen-
dung bei Militärbehörden und Zivilverwal-
tungen im besetzten Gebiet für folgende Be-
schäftigungsarten gesucht:

Berichtsdienst, Post- und Telegraphen-
dienst, Maschinen- und Hilfsarbeiter,
Botendienst, Technischer Dienst, Kraftfahr-
dienst, Eisenbahndienst, Bäcker und
Schlächter, Handwerker jeder Art, Land-
und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst,
anderer Arbeitsdienst, jeder Art, Pferde-
pfleger, Kutscher, Viehwärter, Sicherheits-
dienst (Wahnschutz, Gefangenen- und
Gefängnisbewachung), Krankenpflege.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen oder
vlämischen Sprachkenntnissen werden besonders
berücksichtigt.

Bis zur entgeltlichen Ueberweisung an die
Bedarfsstellen des besetzten Gebietes wird ein
„vorläufiger Dienstvertrag“ abgeschlossen. Die
Hilfsdienstpflichtigen erhalten freie Verpflegung
oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung,
freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum
Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung
der Feldpost, freie ärztliche und Lazarett-
behandlung, sowie angemessenen Lohn für die
Dauer des vorläufigen Dienstvertrages. Die
entgeltliche Höhe des Lohnes oder Gehaltes
kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienst-
vertrages festgestellt werden und richtet sich nach
Art und Dauer der Arbeit sowie nach der
Leistung; eine auskömmliche Bezahlung wird
zugewahrt. Im Falle des Bedürfnisses werden
außerdem Zulagen gewährt für in der Heimat
zu versorgende Familienangehörige.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die
eine Kriegsbefreiung erlitten, und ihrer
Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt.
Meldungen nimmt entgegen das Bezirkskommando
in Höchst a. M.

Das konzentrierte Licht

Osram



Azo

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen
Osram-Azo

Gasgefüllt - 25 u. 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon
eingestanzte Wort OSRAM
bürgt für das Fabrikat der
Auer-Gesellschaft, Berlin O.
Überall erhältlich

Es sind beizubringen: Polizeilicher Ausweis (Heimatsausweis), etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Abfahrtschein), Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

Zur Besprechung über die infolge der angeordneten erhöhten Ausmahlung des Brotgetreides anzuwendenden Vorkarten und über die Brotpreise wird eine Versammlung am Dienstag, den 6. März 1917, nachmittags 3 1/2 Uhr im Kreishause (Landratsamt) zu Bad Homburg v. d. G. und am Mittwoch, den 7. März 1917, nachmittags 4 Uhr im Saale Profasch zu Königstein stattfinden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Bäcker und Müller zur Teilnahme an einer dieser Versammlungen zu veranlassen und auch selbst daran teilzunehmen.

Bad Homburg, den 24. Februar 1917.

Der königliche Landrat.

J. B.: v. Brünig.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 28. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Röppern, den 28. Februar 1917.

Der Bürgermeister.

Kontaktes.

Vortrag. Wir weisen auch an dieser Stelle auf den heute Abend um 8 Uhr im Saale des Gasthofes „Zum Löwen“ stattfindenden „Vortrag über Kaninchenzucht“ von Herrn Joh. Diefelbe hin. In Anbetracht der Wichtigkeit dieses Vortrages wäre eine zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht.

Arbeitsvermittlung für den vaterländischen Hilfsdienst. Seitens der Kriegsamtstelle in Frankfurt a. M. sind zur Arbeitsvermittlung für den vaterländischen Hilfsdienst Hilfsdienststellen eingerichtet worden. Als solche Hilfsdienststellen kommt für den Ober-Taunuskreis das städtische Arbeitsamt Frankfurt a. M. in Betracht. Meldungen von Arbeitsuchenden und die Bekanntgabe offener Stellen sind auf Meldescheit an das städtische Arbeitsamt in Frankfurt a. M. zu richten. Die Meldescheit sind bei den Magistraten der Städte und den Herren Bürgermeistern der Landgemeinden erhältlich.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

Nachdruck verboten.

Sie hätte ihm drum zürnen können, aber einmal bestätigt zu hören, was heimlich in ihr gärte, war einfach wunderbar. So war also gar kein Unrecht, nichts Unnatürliches dabei, wenn sie diesen Kleinkram verwünschte, ihre Seele hinausdrängte aus den engen, beschränkten Verhältnissen?

Ihre Knie zitterten, sie mußte sich setzen, wenige Minuten nur.

Weinen hätte sie mögen ohne Aufhören!

Was nützte ihr die Erkenntnis, daß sie schön und temperamentvoll, mit reichen Talenten von der Natur ausgestattet, ein Unrecht auf eine bevorzugte Lebensführung hatte?

Sie war ja gebunden, doppelt, dreifach gefesselt, der Mann, die Kinder, die Hauslichkeit, nirgends konnte sie entbehrt werden.

Aber dieses Bewußtsein, das sie oft so stolz und froh gemacht, drückte sie jetzt fast zu Boden.

Sie nannte ihr Leben ein verfehltes, wie Groß stieg es gegen Hans in ihr auf.

Sie war schuld, daß sie unbemittelt, an jedem Genuß sich scheu vorbeidrücken mußte. Ja, er war schuld!

OC. Bauernregeln für März. Vom Monat

März verlangt der Landmann neben heiterer, sonniger Witterung vor allem das Aufhören der Winterkälte und ihrer Begleitererscheinungen. „Märzenschnee — tut den Saaten weh“, dagegen „ein heiterer März — erfreut des Landmanns Herz“. Auch Regen ist im März unerwünscht, denn „Auf Märzregen — folgt kein Sommerregen“, oder „Ist's im März zu feucht — wird's Brot im Sommer leicht“. Im übrigen aber deutet die Mehrzahl der Bauernregeln darauf hin, daß der März überhaupt ein unzuverlässiger Monat ist. „Märzgrün und Weiberhinn — sind im Handumdrehen dahin“ und „März treibt Scherz“ sagt in diesem Falle das Sprüchlein.

Beschlagnahme von Aluminium. Am 1. 3. 17 ist eine neue Bekanntmachung in Kraft getreten, die neben einer Meldepflicht eine Beschlagnahme, Enteignung und Einziehung von aus Aluminium bestehenden Gebrauchsgegenständen und im Gargewerbe üblichen Kellereigeräten vorsieht. Alle Einzelheiten ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung und den Ausführungsbestimmungen, welche die mit der Durchführung beauftragten Behörden erlassen. Die Veröffentlichung erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den Tageszeitungen; außerdem ist der Wortlaut der Bekanntmachung in der Kreiszeitung einzusehen. Soweit durch die Beschlagnahme Haushaltsgeräte betroffen werden, handelt es sich durchweg um Gegenstände, deren Ersatz in emailliertem Eisen, feuerfestem Porzellan und Ton ohne weiteres möglich ist.

Bestandserhebung von Spinnstoffen. Zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 57/4, 16, R. R. A. vom 31. 5. 1916, betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seilsäden, ist am 1. 3. 1917 eine kurze Nachtragsbekanntmachung erschienen. Durch diese werden die einzelnen Bestimmungen der Bekanntmachung vom 31. 5. 1916 mit den Anordnungen verschiedener, in der Zwischenzeit erschienener neuerer Bekanntmachungen über Spinnstoffe in Einklang gebracht. Der Wortlaut des Nachtrages ist im Kreisblatt einzusehen.

Ablieferung von Bronzeglocken. Am 1. 3. 17 ist eine neue Bekanntmachung in Kraft getreten, die neben einer freiwilligen Ablieferung von Bronzeglocken auch eine Beschlagnahme, Enteignung und Einziehung von Bronzeglocken vorsieht. Alle Einzelheiten ergeben

sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung und aus den Ausführungsbestimmungen, welche die mit der Durchführung beauftragten Kommunalbehörden erlassen. Die Veröffentlichung erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den Tageszeitungen; außerdem ist der Wortlaut der Bekanntmachung in der Kreiszeitung einzusehen. Um den Bedürfnissen des Gottesdienstes gerecht zu werden, sieht die Bekanntmachung vor, daß hierfür vorerst je eine Glocke im Geläut erhalten bleiben soll. Auf kunstgewerblichen oder kunsthistorischen Wert, der durch behördlicherseits für diese Bekanntmachung besonders namhaft gemachte Sachverständige festzustellen ist, oder unmittelbar durch die Aufsichtsbehörde anerkannt wird, wird die erforderliche Rücksicht genommen werden.

Bestandserhebung von Korkholz. Mit dem 1. 3. 17 ist eine Bekanntmachung (Nr. 3300/17, 3. R. IIIa) in Kraft getreten, durch die eine Bestandserhebung und Beschlagnahme von Korkholz, Korkabfällen und den daraus hergestellten Halb- und Fertigfabrikaten angeordnet wird. Die Bekanntmachung umfaßt Korkholz, Bierkorkholz, Korkbrocken, Korkabfälle, Korkschrot, Korkmehl sowie alle sonstigen bei der Korkverwertung sich ergebenden Korkrückstände; neu und gebrauchte Korkringe und Korkfender sowie alle übrigen Fabrikate aus Kork, soweit in ihnen der Kork in unverändertem Zustande enthalten und nicht mit anderen Stoffen fest verbunden ist (als z. B. nicht Korksteine, Linoleum, Isoliermittel usw.). Bestimmte, in der Bekanntmachung näher bezeichnete Mindestmengen sind jedoch von den Anordnungen ausgenommen. Ebenso ist die Verarbeitung, Verwendung und Veräußerung der beschlagnahmten Gegenstände in bestimmtem Umfang erlaubt geblieben. Die Meldung über die einer Meldepflicht unterliegenden Bestände hat in der in der Bekanntmachung näher angeordneten Weise bis zum 10. 3. 1917 zu erfolgen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Kreisblatt einzusehen.

OC. Vom März. Mit dem Monat hat der erste nicht mehr reine Wintermonat seinen Einzug gehalten. Fällt nach dem Kalender auch nur seine letzte Woche in die Venzzeit, so ist trotzdem der März bereits ein ausgesprochener Vorfrühlingsmonat. Schon durch das rasche Zunehmen der Tage macht er sich als solcher angenehm bemerkbar; man kann das tägliche Zunehmen des Tageslichts schon an jedem Morgen beim Aufwachen feststellen. Aber auch sonst zeigt der März, daß er der

Doras hübschgeformten, doch ungepflegten Hände die Tassen füllten, Zuckerschale und Sahnegießer zurechtstoben. Es war ein anmutiges Bild, aber es ärgerte ihn doch.

Seine Phantasie hüllte die schlank reizende Gestalt der jungen Frau in ein köstlich weiches, langfließendes Seidengewand, die in derben Lederschuh stekenden kleinen Füße gehörten seiner Meinung nach in goldgestickte Seidenschuhe, die Finger hätten mit Juwelen geschmückt sein müssen.

Er setzte sich wieder zu ihr. Er trank den Kaffee, welchen Doras liebe Hände ihm mundgerecht bereitet. Er sah sie mit Blicken an, vor denen sie die Wimpern senkte. Sie war wie verzaubert.

Johannes kam nicht.

Weder Doras noch Bittner wünschten ihn herbei. Ihre Gedanken begegneten sich in dem einen: Hans bleibt absichtlich fern, es ist ihm peinlich, als untergeordneter Beamter dem Jugendfreunde der eine so großartige Position errungen, zu begegnen.

Nun erst überkam sie ruhiges Behagen. Sie tauten auf.

Als Ludmilla eine Stunde später lauschend an der Stubentür stand, tönte ihr unbefangenes Lachen entgegen. Drinnen wurden Kindheits Erinnerungen aufgefrischt. Das „wissen Sie noch?“ klang deutlich herank.

Sie füllte den Kaffee in die gewärmte Kanne. Sie konnte doch unmöglich Ludmilla und die Kinder vom Kaffeetisch ausschließen. Und doch wäre auch sie jetzt lieber allein mit Bittner geblieben. Seine Worte, die ein schleichendes Gift enthielten, hatten bereits Unheil angerichtet.

Es kam ihr übrigens bald ein rettender Gedanke. Sie ging zu Ludmilla hinein, bei welcher die Kinder friedlich spielend am Tisch saßen, und sagte:

„Herr Bittner ist so überarbeitet und nervös, wie ich es nicht vermutet, beste Ludmilla, ich wage es nicht, die Kinder an den Kaffeetisch zu holen. Sie würden mir einen rechten Dienst erweisen, wenn Sie die Wildfangs hier behielten und mit ihnen zusammen sich hier an Kaffee und Kuchen defektierten. Im Gazeleisch steht eine Tüte mit feinem Gebäck. Lassen Sie es sich gut schmecken, geben Sie den Kindern nur wenig!“

Ludmilla zeigte sich bereit, Doras Bitte zu erfüllen, ohne sie übelzunehmen. Sie dachte nicht daran, das Alleinsein der beiden zu verhindern. Im Gegenteil, sie förderte es. Dora ging beruhigt zurück in die Küche und suchte sich zu sammeln. Als ihr das einigermaßen gelungen, trug sie auf einem hübschen Tablett den Kaffee in die Stube.

Bittner schritt noch immer unruhig auf und ab. Jetzt stand er still und sah zu, wie

Penz
besch
An
stürm
brau
Gew
tom
im
auch
in u
zum
frü
bun
wage
Hier
brech
knosp
Früh
besch
einen
werde
und n
Hand
sonst
broche
sonst
Die
mehr
heißt
finden
gerecht
einem
und zu
zur V
zustelle
und d
Aleben
Eßig
Gelatin
Masse
aus. V
Porzell
Er
bald n
hinein.
Was m
voni hr
Fehler
man ih
erst zun
Ba
„E
sagte
und of
wieder
an einer
zu erfol
wegung
hatte le
Es zu
ein, die
sehen, id
rufen.“
Dor
seine Mi
Dor
nahbarte
findene
gärtliche
ihre feine
leiten.
Dor
Wenn er

Lenz einleitet. Manche milden, sonnigen Tage beschert er uns, die fast maienhaft anmuten. An anderen Tagen läßt er die Frühlingsstürme mit solcher ungezügelter Kraft einherbrausen, daß man auch darin die sieghafte Gewalt des jungen Lenzes zum Ausdruck kommen sieht. Nach der Schneeschmelze, die im März ihr Ende erreicht, zeigen sich dann auch die ersten Frühlingsboten. Namentlich in unseren Vorgärten drängen sie schlichtern zum Licht. Bläßfarbige, zarte Crocusblüten, frühe Märzveilchen u. dergl. geben den ersten bunten Farbenton, und an den Haselsträuchern wagen sich die gelben Blüten langsam hervor:

Vom lindten lauen Märzenhauch
Die Knospe schwillt am Haselstrauch
Und schickt, geweckt vom Sonnentauch,
Zus Vond den ersten Lenzesgruß.

Schneeglöckchen hört's, steckt scheu und leis
Aus faitem Grün das Köpfchen weiß;
Auf sonnenfrohem Hag und Hain
Liegt zarter, schimmernd grüner Schein!

O Märzenhauch, Vorfrühlingstag!
Durch Busch und Baum, durch Hang und Hag
Geht's wie ein Traum der Herrlichkeit,
Ein Ahnen süßer Maienzeit — —

Hier und da, wo die Lage recht geschliffen ist, brechen auch vereinzelt schon einige Blattknospen auf. Jedoch ist solchen fürwichtigen Frühlingsboten leider allzuoft das Schicksal beschieden, in einer der nächsten Nächte durch einen unerwarteten Nachtfrost vernichtet zu werden und am nächsten Morgen schwärzlich und welk von den Zweigen herniederzuhängen.

Gilt dir selbst!

Durch den Krieg wurden gar viele Handwerker zu den Waffen gerufen, die man sonst bei den in jedem Haushalt ununterbrochen vorkommenden Reparaturen und sonstigen Arbeiten zu Hilfe zu rufen pflegte. Die Frau ist also auch auf diesem Gebiete mehr als früher auf sich selbst gestellt. Da heißt es also für die Frau, Mittel und Wege finden, um den Anforderungen der Kriegszeit gerecht zu werden. Hier einige Winke von einem Praktiker:

Zunächst einmal gibt's gar viel zu flicken und zu kleben, aber die Dinge, die man sonst zur Verfügung hatte, um gute Ritte herzustellen, wie Leinöl, Mastix, Stärke, Quarz und dergl., sind verschwunden. Ein gutes Klebemittel läßt sich aus Gelatine und starker Essigessenz gewinnen, in der man so viel Gelatine quellen läßt, bis eine sehr klebrige Masse entsteht. Die Masse sieht bräunlich aus. Will man weiße Gegenstände, wie z. B. Porzellan, damit kleben, so setzt man einfach

etwas Schleimkreide zu. Spalten und Risse in den Wänden des Hauses, die sonst der Maurer zum Verschwinden brachte, müssen sofort in Angriff genommen werden, sobald sie sich zeigen, da sie sich sonst leicht erweitern. Dazu braucht man Leim. Einen guten Tischlerleim bereitet man sich, indem man die käuflichen Stücke nach dem Zerbrechen in kaltem Wasser einweicht und etwa zwölf Stunden darin aufquellen läßt. Dann erhitzt man dies im Wasserbad, bis eine sirupdichte Flüssigkeit entsteht. Das ist dann ein guter, für die verschiedenartigsten Zwecke des Haushalts brauchbarer Leim. Sollen nun damit Risse in den Wänden verklebt werden, so setzt man Kreide oder gebrannten Gips zu und verstreicht den Riß sofort mit der so entstandenen Masse, ehe sie erhärtet. Ist der Riß stärker, so verkleinert man den Spalt vor der Anwendung des Leimes dadurch, daß man ihn mit zerkleinerten Ziegelbroden und dergl. ausfüllt.

Der Ofen raucht, und der Töpfer ist gleichfalls nicht mehr da. Hier handelt es sich zunächst darum, die Stelle festzustellen, aus der der Rauch kommt, und die oft aus einem nur kleinen, haarfeinen Riß zwischen den einzelnen Rachen besteht. Man nimmt nun ein Streichholz oder ein Licht oder einen Wachsstock, sorgt jedoch dafür, daß die Flamme möglichst klein bleibt. Damit leuchtet man dann, während der Ofen brennt, alle Fugen sorgfältig ab. An der Stelle, wo der Rauch herauskommt, wird das Licht, das vorher ruhig und gerade brannte, zu einer spizen Flamme abgelenkt. Hat man so die fehlerhafte Stelle entdeckt, so verschmiert man sie mit Lehm, den man in Wasser einweichte. Ist kein Lehm zur Hand, so tut es auch Ton oder gebrannter Gips, den man mit etwas Wasser anrührt und den man einstreicht, ehe er erhärtet, was rasch geschieht.

Beim Nageln in den Wänden kommt man häufig auf Mauerstein oder sonstige harte Stellen, wodurch sich die Nägel krumm biegen. Ein harter Stahlnagel bringt jedoch auch durch diese Stellen. Man kann nun die weichen Nägel, die sich so leicht verbiegen, dadurch in harte verwandeln, daß man sie in einer Schaufel oder auf einem Blech über dem Feuer erhitzt, bis sie stark glühen. Dann wirft man sie rasch in kaltes Wasser, genau so, wie es der Schmied macht, wenn er einen Nagel härten will. Sie sind dann zu hartem Stahl geworden und gehen auch durch starke Hindernisse.

Es kommt jetzt oft vor, daß Wohnungen leer stehen und die darüber wohnenden Mieter

das recht unangenehm empfinden, denn durch die ungeheizten Räume ist der Fußboden kalt, so daß man ständig kalte Füße hat. Ein Belegenlassen mit Linoleum ist jetzt nicht möglich. Man kann dem Uebel aber steuern, wenn man unter die Teppiche, Läufer usw. mehrere Lagen bieder Pappe legt, die man eventuell am Teppich selbst annäht. Man kann auch den ganzen Fußboden des Wohnzimmers mit Pappe benageln und Teppiche darüber legen. Dies trägt sehr zur Erwärmung des Bodens und zur Ersparnis von Heizmaterial bei.

Kirchliche Nachrichten.

Französisch-reform. Gemeinde Friedrichsdorf.

Sonntag, den 4. März 1917.

9¹/₂ Uhr: Gemeinsamer deutscher Gottesdienst

12¹/₂ Uhr: Deutsche Sonntagschule

8 Uhr abends: Kriegsbetstunde.

Methodistengemeinde (Kapelle.)

Sonntag, den 4. März 1917.

Vormittags 9¹/₂ Uhr Predigt.

Prediger A. Goebel.

Mittags 12 Uhr: Sonntagschule.

Abends 8 Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Montag Abend 8¹/₂ Uhr: Frauen-Missions-Verein

Mittwoch abends 8¹/₂ Uhr: Kriegsbetstunde.

Freitag abends 7¹/₂ Uhr: Kinderbund.

Freitag abends 8¹/₂ Uhr: Jugendbund.

Kath. Gemeinde von Friedrichsdorf u. Umgegend.

Herz Jesu Kapelle.

Sonntag, den 4. März 1917.

9¹/₂ Uhr Hochamt mit Predigt.

Röppern.

Sonntag Reminiscere, den 4. März 1917.

10 Uhr: Gottesdienst.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

1 Uhr: Gottesdienst in Friedrichsdorf-Dillingen

Donnerstag, den 8. März.

8 Uhr abends: Passionsgottesdienst.

Methodistengemeinde Röppern, Bahnhofstr. 52.

Sonntag, den 4. März 1917.

Abends 8 Uhr: Predigt.

Predigtamtskandidat Spörri.

Dienstag Abend 8¹/₂ Uhr: Predigt.

Prediger A. Goebel.

Enttäuscht zog Ludmilla sich zurück. Doch bald wieder lachte sie zuversichtlich in sich hinein. Sie hatte doch wohl warten gelernt. Was wollte sie denn? Dora war, abgesehen von ihren sehr entschuldigen Schwächen und Fehlern, so gewissenhaft und gefestigt, daß man ihr einen oberflächlichen Flirt gar nicht erst zumuten durfte.

Bald darauf ging Wittner.

„Es war eine schöne, weisevolle Stunde,“ sagte Wittner beim Abschied, „die sich bald und oft wiederholen muß, soll das Leben wieder Reiz für mich gewinnen. Ich stand an einem Wendepunkt, Dora, und es ist nicht zu ersehen, welchen Weg ich ohne die Bewegung mit Ihnen gegangen wäre. Ich hatte kein Ziel vor mir, nun habe ich eins. Es zu erringen, setze ich meine volle Kraft ein, die noch immer gesiegt hat. Auf Wiedersehen, ich komme, auch wenn Sie mich nicht rufen.“

Damit gab er ihre Hand frei, auf der seine Küsse brannten.

Dora hatte ihn abwehren, sich mit Unnahbarkeit wappnen wollen. Eine süß empfundene Schwäche hinderte sie daran. Ihr zärtliches Herz verlangte nach Liebkosungen, ihr feiner Sinn nach ritterlichen Aufmerksamkeiten.

Dazu blieb ihrem Manne wenig Zeit. Wenn er versuchte, mit ihr zu scherzen, war

sie gewöhnlich mit ihrer Heimarbeit beschäftigt und ließ sich nicht gern stören. In der letzten Zeit hatten sie sich kaum noch geseht.

Dora trat an den Kaffeetisch. Da standen die leeren unbenutzten Tassen. Wenn Gäste erwartet werden und Tassen bleiben leer, so ist das kein gutes Zeichen. Sie wußte es. Sie erschrak, wollte sich selbst verspotten. Aber sie konnte es nicht.

Dies war alles so seltsam — ein Traum konnte nicht merkwürdiger sein. Süße Befangenheit wollte sie beschleichen, doch sie wehrte sich. Nur nicht töricht sein!

Mochte doch hin und wieder eine Rose auf ihren Lebensweg fallen, der nur von bescheidensten Blumen umsäumt war. Sie wollte schon klar und kühl bleiben. Sie hatte ja auch die Kinder, ihre süßen kleinen Schutzengel.

Schnell räumte sie den Tisch ab. Ihr Blick fiel auf das herrliche Gewinde von Rosen und Frühlingsblumen. Sie wirkten ein wenig zudringlich im Rahmen dieser schlichten Häuslichkeit. Sie dufteten betäubend.

Ihr glühendes Gesicht neigte sich darüber. Ihre Hände glitten losend über die wunderbaren Blüten. Eine Tür ging.

Dora erschrak heftig. Würde Hans auch heute wieder mit Gewalt die unschuldigen Blumen hinausschleudern?

Aber das sollte er nur wagen! Ihre zierliche Gestalt straffte sich. Sie ließ sich solche Eigenmächtigkeit nicht wieder bieten. Nein, hier auf diesem Platz sollte das grüne moosbedeckte und schleifengeschmückte Röbchen stehen bleiben. Hans zum Trost. Er mußte sich daran gewöhnen, daß man seiner Frau zarte Aufmerksamkeiten erwies.

Jetzt kamen die Kinder herein, hatten den Mund voll Fragen. Ludmilla folgte. Hier ist eine Karte für Sie gekommen, Frau Dora.

Sie las: „Bitte, die fertigen Stickerien morgen gleich abzuliefern, da wir großen Bedarf haben. Damit Sie Ihre Zeit nicht versäumen, wird ein Bote kommen und die Arbeit abholen.“

Himmel! man brauchte die Perlstickerien, und sie hatte noch gar nicht damit begonnen. Das war fatal. Da blieb ihr ja nichts weiter übrig, als die Nacht zu Hilfe zu nehmen.

Das hatte sie bisher noch nie getan. Schon weil Hans es nicht erlaubt hätte. Doch nun mußte es sein.

Die Vorbereitungen zu Wittner Besuch hatten sie ganz in Anspruch genommen. Darüber hatte sie die Handarbeit fast vergessen. Nun galt es, Versäumtes nachzuholen.

(Fortsetzung folgt.)

Du warst so gut, du treues Herz,
Wer dich gekannt fühlt unsern Schmerz.



Du gingst von uns mit schwerem Herzen
Und hofftest auf ein Wiederseh'n,
Doch grösser sind jetzt unsre Schmerzen,
Da dieses kann nicht mehr gescheh'n,
So ruhe sanft, du gutes Herz,
Du hast den Frieden und wir den Schmerz.

Tieferschüttet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser herzenguter, braver Sohn und Bruder, Enkel, Neffe, Cousin und Bräutigam

Fritz Zenser

Musketier im Res.-Inf.-Regt. I, 4. Komp.

im blühenden Alter von 19 Jahren nach kurzem schweren Leiden am 14. Januar in russischer Gefangenschaft sein junges Leben lassen mußte.

In tiefem Schmerz:

Familie August Zenser nebst Angehörige
Frieda Ohlenschager (Braut)
Familie Ohlenschager.

Friedrichsdorf
Frankfurt a. M. } den 2. März 1917.

Franz.-reform. Gemeinde

Die Rechnungsvoranschläge der Kirche und Pfarrei für das Rechnungsjahr 1917/18 werden vom 5. bis 12. März zur Einsicht der Gemeindeglieder im Pfarrhause aufgelegt.

Friedrichsdorf, den 3. März 1917

Das Presbyterium.

Für meine Eisengießerei
mehrere

Lehrlinge

gegen steigende Vergütung gesucht

Heinrich Rempel,
Eisengießerei.

Bad Homburg v. d. H.

1 Stück Grabland

zu pachten gesucht.

Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Holzversteigerung.

Am **Mittwoch, den 7. ds. Mts., vorm. 10 Uhr** beginnend, kommen im **hiesigen Stadtwald**

23 rm Kiefernheit
11 „ Kiefernknüppel und
390 Stück Wellen

zum Verkauf.

Sammelplatz am Friedrichsdorfer Jagdhaus.

Friedrichsdorf, den 3. März 1917.

Der Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Montag, den 5. März ds. Js., vormittags 10 Uhr anfangend kommen im **Seulberger Markwald**

275 Stück Kiefernstämmen von 1,95 Festm.
6 „ Birkenstämmen „ 2,04 „
24 rm Kiefernheit- und Knüppelholz
3025 Stück Kiefernwellen

zur öffentlichen Versteigerung.

Die Zusammenkunft ist am Seulberger Pflanzgarten.

Seulberg, den 27. Februar 1917.

Der Bürgermeister.
Hardt.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht beginnt wieder am **Montag den 5. März 1917.**

Friedrichsdorf, den 28. Februar 1917.

Der Schulvorstand.

Notiz.

Am 1. 3. 17. ist eine Bekanntmachung Nr. 3300/1. 17. 3. R. IIIa betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Korkholz, Korkabfällen und den daraus hergestellten Halb- und Fertigfabrikaten erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Notiz.

Am 1. 3. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung sowie freiwillige Ablieferung von Glocken aus Bronze“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Notiz.

Am 1. 3. 17. ist eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung Nr. W. II. 1800/2. 16. R. R. A. betreffend „Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinste“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Notiz.

Am 1. 3. 17. ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. W. 1111/12. 16. R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. W. M. 57/4. 1. R. R. A. vom 31. 5. 16. betreffend „Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seilschäden“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Notiz.

Am 1. 3. 17. ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Starke Feldpostschachteln
in allen Größen

Feldpost-Drucksachen
Briefpapiere, Kurzbriefe
Feldpostkarten
Pergamentpapier, Oelpapier

Starke Waschseiler
Wurstkordel

F. A. Désor, Friedrichsdorf,
Papier-Handlung.

Zigaretten

direkt v. d. Fabrik zu Originalpreisen

100	Zig. Kleinverk.	1,8	Pfg.	1.
100	„	3	„	2.
100	„	3	„	3.
100	„	4,2	„	3.
100	„	6,2	„	4.

ohne jed. Zuschlag für neue Steuern und Zollerhöhung.

Zigarren prima Qualitäten

75.— bis 200.— Mark pro 1000

Goldenes Haus Zigarettenfabrik

G. m. b. H.

KÖLN, Ehrenstrasse 34.

Telefon A 9068.

Verantwortlich für Redaktion L. Schäfer. Druck und Verlag Schäfer & Schmidt Friedrichsdorf (Taunus).